

Der Buchweizen.

Wenn man nach einem Gewitter an einen Buchweizenacker kommt, so sieht man oft, daß der Buchweizen ganz schwarz aussieht, wie verbrannt, gerade als ob eine Flamme darüber hin gefahren wäre. Dann sagt der Landmann: „Das hat er vom Blitze bekommen!“

Aber warum hat er das bekommen? Das will ich euch jetzt erzählen. Mir hat es ein Sperling erzählt und der hat es von einem alten knorrigen Weidenbaum, der neben dem Buchweizenacker stand.

Rings umher auf allen Feldern wuchs prächtiges Getreide, Gerste, Roggen, Weizen und Hafer. Alles verhieß eine gute Ernte und das hohe schwere Getreide neigte sich in frommer Demut. Das that aber der Buchweizen nicht, der gerade gegenüber auf einem Acker wuchs; im Gegentheil, er trug den Kopf hoch und stand stolz und straff da.

„Ich bin doch wohl ebenso schön, wie das Getreide,“ sagte er, „und habe noch viel schönere Blüten; sie gleichen ganz den Blüten des Apfelbaumes. Hast du wohl schon jemand gesehen, der hübscher aussieht, als ich, du alter Weidenbaum?“

Und der alte Weidenbaum nickte, als wollte er sagen: „ja gewiß kenne ich jemand!“ Aber der Buchweizen hob den Kopf noch höher und dachte: „Was versteht der Weidenbaum davon, er ist ja schon so alt, daß ihm das Gras im Leibe wächst!“

Da zog plötzlich ein schweres Gewitter auf, und alle Pflanzen auf dem Felde falteten ihre Blätter zusammen, neigten ihre Köpfe, als der Sturm über sie dahinbrauste, nur der Buchweizen war stolz und beugte sich nicht.

„Neige dein Haupt, wie wir!“ sagten die andern Pflanzen.

„Das brauche ich nicht!“ antwortete der Buchweizen.

„Neige dich, wie wir!“ rief das Getreide, jetzt kommt der Engel